

Dr. Gustav Frischknecht

Autor(en): **J.S.**

Objektyp: **Obituary**

Zeitschrift: **Bulletin der Vereinigung Schweiz. Petroleum-Geologen und -Ingenieure**

Band (Jahr): **30 (1963-1964)**

Heft 79

PDF erstellt am: **19.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Dr. Gustav Frischknecht

(1889-1963)

Am 23. November des vergangenen Jahres starb nach langer, schwerer Krankheit unser Kollege und Freund Dr. Gustav Frischknecht, Geologe und Grundbuchgeometer. Seine Jugendzeit verlebte er in Altstetten-Zch. Nach Absolvierung der Volksschule entschloß sich der mit der Natur eng verbundene Bauernsohn für den Geometerberuf. Nach einer Lehrpraxis absolvierte er das Technikum Winterthur und erwarb nach weiteren Praktika das Patent als Grundbuchgeometer. Gemeinsam mit seinem Freund H. Jenny übernahm er Triangulationsarbeiten im Hochgebirge. Dem außerordentlich zuverlässigen Vermessungsbeamten, der ein begeisterter Bergsteiger und Skifahrer war, übertrug die Eidgenössische Landestopographie während Jahren Triangulationsarbeiten 1. Ordnung. Während des Ersten Weltkrieges wurde er vom Militärdepartement ins Gotthardgebiet abkommandiert, um bei der Neukartierung der Festungszone mitzuarbeiten.

Auf die Dauer genügten G. Frischknecht die in der Praxis erworbenen Kenntnisse nicht. Es drängte ihn, sich durch unermüdliche Weiterbildung auch in die Erkenntnisse der Zusammenhänge im Bereich der natürlichen Erscheinungen zu vertiefen. So besuchte er, vorerst als Hörer, geologische Vorlesungen an der Universität Zürich, um sich dann entschlossen dem Studium dieser Wissenschaft zuzuwenden. Erst galt es aber die eidg. Maturität zu erwerben, was dem Dreissigjährigen, dank seinem eisernen Fleiß und Willen, innert kürzester Zeit gelang. Anschließend immatrikulierte er und promovierte 1923 mit der Dissertation über die Geologie der Adula, einer Gemeinschaftsarbeit: Frischknecht-Jenny-Kopp. – Anfang der Zwanzigerjahre war es für Schweizergeologen schwierig Arbeit zu finden. Während der ihm durch die Verhält-

nisse aufgezwungenen Wartezeit, übernahm G. Frischknecht Arbeiten für das Büro Helbling, Flums. Ein besonderer Auftrag führte ihn dabei nach Südamerika, zur Vermessung der geplanten Transandenbahn von Chile nach Argentinien. (Bei dieser Gelegenheit gelang der Vermessungsequipe die erste Winter-Überquerung der Anden.)

Endlich, 1927, wurde G. Frischknecht von einer englischen Ölfirma für Trinidad verpflichtet, wo er während 8 Jahren als Ölgeologe gearbeitet hat. Nach kurzem Heimaturlaub wurde er dann von der Firma SHELL für geologische Aufnahmen nach Neu-Guinea verpflichtet. Nach Ablauf der vertraglich festgesetzten 3 Jahre trat er 1939 den üblichen Heimaturlaub an und erneuerte seinen Arbeitsvertrag für weitere 3 Jahre in Burma. Die weltpolitischen Wirren durchkreuzten aber diese Pläne, und so wurde nicht der fernöstliche Dschungel G. Frischknechts neue Arbeitsstätte, sondern die Ölfirmen-Büro in Den Haag. Der ihm nicht besonders zusagenden Arbeit innerhalb von vier Wänden, bereitete der deutsche Überfall auf Holland ein jähes Ende. 1940 kehrte er mit seiner Ehegefährtin, die ihm seit 1921 als tapfere Kameradin während des oft sehr bewegten und auch entbehrungsreichen Wanderlebens opferfreudig zur Seite stand, in die Schweiz zurück.

Während der folgenden Kriegsjahre war an eine Betätigung als Geologe in Übersee nicht zu denken. So mußte sich G. Frischknecht in der Heimat eine neue Existenz schaffen. Er übernahm im Auftrag des Militärdepartementes geologische und Vermessungsarbeiten im Gebiet des Berner Oberlandes. Es folgten später verschiedene Aufträge des zürcherischen Meliorations- und Vermessungsamtes. – Die jahrelange Arbeit in ungesunden Tropengebieten war aber nicht spurlos an ihm vorübergegangen. Es meldeten sich rheumatische und arthritische Beschwerden und setzten – erst leise mahnend – bestimmte Grenzen. Vermessungsarbeiten für den Bau der Nationalstraße 3 konnte der Zweiundsiebzehnjährige nur unter körperlichen Beschwerden ausführen, und bald sollten ihm vom Schicksal schwerste Prüfungen auferlegt werden. Sein zeitlebens gesunder, zäher und scheinbar unverwüchtlicher Körper wurde Schlag auf Schlag von schwersten Krankheiten angefallen. Aber das Jammern und Klagen war nie seine Art gewesen. Ein ungewöhnlicher Lebenswille und die Zuversicht an ein Wiederkehren der Kräfte, ließen ihn mit beispielhafter Tapferkeit die schwere Leidenszeit bestehen. Am 23. November 1963 hat ihn der Tod erlöst. Mit Gustav Frischknecht ist eine ausgeprägte, kraftvolle Persönlichkeit von uns geschieden. Wir bewahren ihm ein treues Gedenken.

J. S.